

# Wochenblatt

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

No. 29.

Dienstag den 12. April

1870.

### Das Abendmahl.

Ich bin erwacht, mit festlichem Entzücken  
Und blick' gerührt den jungen Morgen an;  
Er strahlet mir in einem höhern Lichte,  
Daß ich vor Nührung mich nicht fassen kann.  
Verklärt erscheint mir die weite Schöpfung,  
Und thranend schau' ich Gottes schöne Welt.  
Was ist es, daß mich heute so begeistert?  
Des Herren Mahl, das meinen Geist erhellt.

Erschienen ist der schönste meiner Tage,  
Der mich zum seligen Genuß erhebt,  
Und leuchtend mir als Schutzgeist meines Lebens,  
Den Glaubenspfad voran zum Himmel schwebt.  
Ich soll zum Erstenmal dem Altar nahen,  
Auf dem das Brod, der Kelch des Lebens ruht;  
Im Brode werd' ich Jesu Leib empfangen,  
Der Kelch der Liebe spendet mir sein Blut.

In seines Lebens schönsten Blüthentagen  
Gab Jesus einst für mich sein Leben hin  
Und duldete das Schrecklichste auf Erden,  
Ja, litt den Kreuzestodt mit stillem Sinn.  
Drum will ich nun in meiner Lebensblüthe  
Beim heil'gen Mahl mich ganz der Tugend weihn,  
Den Sinn der Stiftung durch die That erfüllen,  
Und fromm in meinem ganzen Wandel sein.

Rein sei mein Herz, und fleckenlos mein Leben,  
Der Pflicht getreu in Freuden und in Noth!  
Dann werd' ich stets sein Nachtmahl würdig feiern,  
Dann ist mein Scheiden sanft, wie Jesu Tod.  
O, hilf mir denn, du Heiland aus der Höhe,  
Dir treu zu sein in Freuden und in Leid;  
Dir treu zu sein auf meinem Lebenswege,  
Bis du mich führst in jene Ewigkeit!

#### Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 11. April 1870.

Vorigen Freitag, in der 11. Abendstunde entstand in der Scheune des Gutsbesizers Meinert in Grumbach Feuer, das sich schnell auch auf die übrigen Wirtschafts- und Wohngebäude ausdehnte und dieselben in Asche legte; durch schnell herbeigeeilte Hülfe ist sämtliches Vieh, sowie viele Haus- und Wirtschaftsgeräthe gerettet worden. Die Wilsdruffer Feuerprize war die erste fremde am Plage, ohne jedoch große Thätigkeit entwickeln zu können. Ueber die Entstehung des Feuers ist etwas Bestimmtes noch nicht bekannt, doch wird, da das Feuer in der Scheune herausgekommen, wo in so später Stunde Niemand etwas zu thun hat, Brandstiftung vermuthet.

Für den Fall einer etwaigen Mobilisirung des sächsischen Armeecorps sind kürzlich eine Anzahl sächsischer Postbeamten definitiv zu Feldpostbeamten ernannt worden. Dieselben haben sich erklären müssen, ob sie bei vorkommendem Bedarf ein Reit- oder Wagenpferd aus eigenen Mitteln anschaffen oder dasselbe von Staatswegen gestellt haben wollen.

Unter dem Vorsitz des Herrn Professors Fied hat sich in Dresden ein Comité gebildet, welches aus den Directoren und Vorständen der Brauereien Dresdens zusammengesetzt, es sich zur Aufgabe gestellt hat, für die Tage des 28. bis 30. Juli einen deutschen Brauertag zum Zwecke der Begründung eines deutschen Brauerbundes zu berufen. Daß die Theilnahme an diesem Unternehmen eine sehr bedeutende werden dürfte, geht nicht nur aus den bereits vorliegenden zahlreichen Anträgen und Zusagen in dieser Richtung hervor, sondern dafür auch der Umstand, daß im Zollverein und Oesterreich während des Jahres 1868 nicht weniger als 22,372 Brauereien im Betriebe waren.

Die städtischen Abgaben in Dresden sind auf 32 Pfennige für den Thaler des Miethzinses und 96 Pf. für 100 Thlr. des Grundwerths festgesetzt.

Das „L. T.“ berichtet aus Leipzig vom gestrigen Tage: In einer hiesigen Gartenrestauration geriethen in vergangener Nacht zwei Gäste in Zank und Hader mit einander, der sich durch Hin- und Herreden bald so steigerte, daß beide beschloßen, ihren Streit außerhalb des Locals thätlich anzufechten. Von diesem, einem Duell ähnlichen Verfahren lehrte jedoch bald einer der beiden Leute, ein hiesiger Kaufmann, blutend zurück. Er war durch einen Messerstich in die linke Schulter verwundet und seine Brust mit Blut überströmt, weshalb ihm noch in der Nacht ärztliche Hilfe geleistet werden mußte. Zum Glück erwies sich hierbei die Verletzung als nicht gefährlich, doch war die Sache danach angethan, daß leicht ein schlimmer Ausgang hätte herbeigeführt werden können.

Dippoldiswalde, 4. April. Am 1. d. Mts. verunglückte in der zum hiesigen Steinbruche gehörigen Schmiede der Haus- und Feldbesizer Kobl allhier dadurch, daß, während er seinem Bruder beim Schmieden behilflich war, ein absprühender Funken in einem in der Nähe befindlichen, mit ca. 2 Pfund Sprengpulver gefüllten Kästchen eine Explosion verursachte, wodurch ihm Gesicht und Hände bedeutend verbrannt wurden. Unbegreiflich ist der Leichtsin, mit welchem in diesem Falle mit der Aufbewahrung des Pulvers zu Werke gegangen wurde, da dasselbe schon mehrere Tage lang an dieser gefährlichen Stelle sich befunden haben soll.

Die Osterferien des norddeutschen Reichstags fingen am 9. April an und dauern bis zum 21. April. In diesem Tage wird das Zollparlament zusammentreten. Der Reichstag setzt während des Zollparlamentes seine Sitzungen fort und benützt die im Zollparlament ausfallenden Tage zur Abwicklung seiner Geschäfte.

Von den Stadtverordneten Berlins verlangt der Magistrat für die innere Ausschmückung des Rathhauses noch die Bagatelle von 210,000 Thaler. Davon sollen bloß für vergoldete Bronze-Figuren 50,000 Thaler verwendet werden. Wie lange bei solchen Ausgaben noch das Gleichgewicht in den städtischen Finanzen erhalten werden kann, bleibt abzuwarten. Die neue Einkommensteuer, zum größten Theile eine Frucht moderner Bauten, ist auf das laufende Jahr mit 507,780 Thaler veranlagt.

Die politischen Wettergläser, die Börsen, deuten nicht grade auf gutes Wetter, da sie mehrfach zu sinken anfangen. Allein deshalb ist noch kein Sturm oder gar ein Krieg im Anzug, wie die Kleinmüthigen ängstlich fürchten. Napoleon verkehrt jetzt wieder viel mit seinem ehemaligen Minister Rouher, was man allerdings für kein gutes Zeichen hält.

Um den Laternenmann Rochefort, der im Gefängnis sitzt, schadlos zu halten, haben sich 20,000 Bürger in Paris zusammengesetzt und ihm 25,000 Francs übersendet, die er als Abgeordneter des gesetzgebenden Körpers zu erhalten hätte, wenn er nicht Gefangener wäre.

Die beste Laune soll jetzt der Papst haben. Er freut sich sehr auf seine Unfehlbarkeit und scheint gar nicht zu bemerken, wie tief ihn schon die Jesuiten in ihr verderbliches Netz gezogen haben.

Der Papst hat die goldne Rose, die er jährlich am 4. Fastensonntage zu weihen pflegt, diesmal der Kaiserin von Oesterreich zugedacht.

Die Vortheile, welche der Suezcanal dem englischen Handelsverkehre mit dem Oriente gewährt, fangen allgemach an, besser gewürdigt zu werden. Das beste Beispiel für die Vortheile des Canals ist wohl folgendes: Am 12. Februar segelte der Dampfer „Da-

nube" mit 4000 Ballen Baumwolle an Bord von Bombay ab. Sofort nach Ankunft der Ladung in Liverpool wurden einige Ballen derselben in eine Spinnerei gebracht und 4 Tage, später, am 29. März, trat die „Danube“ mit Garnmustern, welche aus der Baumwolle ihrer Ladung gesponnen waren, die Rückreise an, so daß zwischen der Abreise von Bombay und dem Tage der Rückreise von Liverpool ein Zwischenraum von nur 45 Tagen liegt. Die Geschwindigkeit tritt noch deutlicher hervor, wenn man bedenkt, daß die Seegelschiffe auf dem gewöhnlichen Wege um das Cap zur Reise allein 100 bis 120 Tage gebrauchen.

Spanien. Die jetzige Zeit, wo die monarchischen Parteien wieder einmal gründlich zerfallen sind, scheint merkwürdiger Weise einigen Blättern geeignet, mit einem neuen Throncandidateen herauszurücken. Dieser Glückliche ist der 25jährige Prinz August von Sachsen-Coburg und Gotha, wie bekannt, der Schwiegerjohn des Kaisers von Brasilien, dessen zweite Tochter Leopoldina er geheirathet hat. Er hat den Vorzug, katholisch zu sein und auch schon männliche Erben zu haben, so daß die Thronfolge so ziemlich gesichert wäre; wenn aber als fernerer Vorzug angeführt wird, daß er zu den reichsten Fürsten gehöre, was bei der schlimmen Finanzlage Spaniens schon einige Berücksichtigung verdiene, so möchte doch des Prinzen Vermögen selbst in spanischen Realen ausgedrückt, noch eine bescheidene Summe vorstellen.

## Reiseglück.

Novelle von Ludwig Habicht,

Fortsetzung.

Felix genas schnell, mußte aber noch die Stube hüten. Der Doctor empfahl ihm nur gesund zu werden, denn vor Kranken habe er allen Respekt, und nahm sonst wenig Notiz von ihm. Im Grunde fühlte er sich von den idealen, reinen Anschauungen des jungen Mannes unangenehm berührt, weil dieser eine schöne, herrliche Welt besaß, die der Doctor leichtsinnig verscherzt. Er hatte Anfangs die ideale Richtung seines Freundes anzugreifen versucht, war aber mit vielem Selbstgefühl geschlagen und auf das Unhaltbare, immer tiefer Sinkende seines Lebensstandpunktes aufmerksam gemacht worden und fühlte sich seitdem von der Gegenwart des jungen Mannes etwas bedrückt.

Auch sein Freund Bogt machte die ersten Stadien der Liebe durch und fand zu Krankenbesuchen wenig Zeit, denn er hatte auf den Rath des Amerikaners die Sache mit Auguste richtig in's Reine gebracht; das herzige Mädchen schloß sich mit ganzer Seele an den zwar etwas pslegmatischen Mann an, und da der Onkel das Verhältniß begünstigte, hatte auch die Mutter nichts dagegen einzuwenden, nur wollte sie die Hochzeit einige Monate hinausgeschoben haben, damit sich die Beiden noch näher kennen lernen sollten und Alles zur Hochzeit gemüthlich und bequem eingerichtet werden konnte.

Nur die stille Anna fand sich öfter im Hause des Doctors ein und schien an dem kranken Fremden das regste Interesse zu nehmen; brachte allerhand Erfrischungen und war glücklich, wenn Felix etwas davon zu sich nahm. Der Kranke fand darin nichts Anfallendes; ganz in seinem leidenschaftlichen Idcentreise befangen, hatte er für Anderes nur wenig Sinn, aber der jungen Frau war es nicht entgangen, sie sah zu ihrem Schmerz von zwei Seiten Gefühle aufsteigen, die nur zu grellen, schneidenden Dissonanzen führen konnten. Sie suchte dann oft das Gespräch auf Anna zu bringen, ihr anschlussbedürftiges Gemüth hervorzuheben, wie sie, einen edlen Mann findend, sich rein und schön entwickeln würde; aber Felix brach jedesmal mit krankhafter Reizbarkeit das Gespräch schnell ab; ihm bewegten ganz andere Gefühle und Gedanken die Brust, deren er sich so gern entledigt hätte.

Aus der Heimath waren von den über die Hiobspost erschreckten Eltern die nöthigen Gelder eingegangen und Felix wußte mit Schonung und Zartheit seine Verbindlichkeit in etwas abzutragen. Oft las er Gedichte vor, während die beiden Kleinen im Garten spielten und die junge Frau über einer weiblichen Arbeit saß, oder es versuchte, in ihrer Muttersprache, der er so ziemlich mächtig war, sich mit ihr zu unterhalten. Sie schien sich dann frei und offener zu geben und durch manchen Ton, manche Wendung des Gesprächs zitterte eine leise Klage hindurch, die tief sein Herz berührte und zur innigen Theilnahme stimmte.

Immer tiefer lebte das Bild dieser edlen Dulderin sich in sein Herz, was Anfangs Mitgefühl und Theilnahme war, das lobte als Liebe glühend in ihm auf. Felix mußte an die Warnung des Freundes denken, an seinen Spott über „Grundsätze“ und er wollte sich gewaltsam aufraffen; aber vergeblich rang er mit seiner Leidenschaft vergeblich suchte er die Dämonen zu bannen und vernünftigte sich vor: Du darfst in diese Wunde und tief zerrissene Brust nicht noch grellere Dissonanzen werfen, darfst ihr nicht verrathen, was in deiner Seele flammt, darfst ihr weder durch Blick noch Wort bekennen, daß Du sie liebst, mit ganzer inniger Seele liebst und ihr so gern ein schöneres, freudvollereres Dasein bieten wolltest, denn sie ist das Weib eines Andern, und diese reine Seele, an der kein Fehl, keine Sünde haftet, darf nicht ein Haar breit von ihrem Wege der Pflicht abgezogen werden. . . Seine Leidenschaft kämpfte den besseren Genius nieder; „was sie aus meiner fieberhaft schlagenden Brust längst herausgehört, will ich bekennen,“ so log er sich vor, „nur einen Blick der Liebe von ihr erhaschen, der mich die Seligkeit des Himmels ahnen läßt, und mich dann hinausstürzen in die Welt mit der offenen, tiefen Wunde, und im Geräusch des Tages verbluten. . . Nur einen einzigen Blick der Liebe aus ihrem reinen, seelenvollen Auge und ich habe gelebt.“

Felix mußte seinem gepreßten Herzen Luft machen, weil die Zeit drängte; denn da er inzwischen völlig genesen war, hatte er keinen Grund länger in dem Hause des Doctors zu weilen. Sein Freund, der die Heirathsangelegenheit energisch betrieb, hatte sich die nöthigen Papiere verschafft und in 3 Wochen sollte die Hochzeit gefeiert und bald darauf die Reise gegen Westen angetreten werden. So lange zu warten, das ging nicht an. Bogt wollte daher in der Zwischenzeit einen Ausflug am Rhein hinunter bis Köln machen und kurz vor dem Hochzeitstage nach Johannisberg zurückkehren.

Es war der letzte Tag des Juli; dunkle Gewitterwolken thürmten sich am Himmel auf und bald zuckte ein Feuerstrahl nach dem andern an der düsteren Wolkwand nieder und griff in die ruhig schlummernde Erde.

Der Blitz zuckte blendend durch das Stübchen, so daß die Läden geschlossen werden mußten. Der Doctor war wieder auf einem seiner Ausflüge. Die junge Frau wollte besorgt ihre Kleinen wecken, doch ihr Gast bat, sie schlummern und das Unwetter ruhig vorüberziehen zu lassen. „Das macht ja so glücklich,“ fuhr er mit eigenthümlich trübem Lächeln fort, „und kommt Gefahr, was Gott verbieten möge, dann ist ja doch der erste Gedanke einer Mutter: ihr Kind! Sie verschlafen den Schreck und die Angst; ach, wer doch auch so schlafen könne!“

„Sie sind noch jung,“ entgegnete die schöne Wirthin, „je härter der Kampf des Lebens ist, je mehr stählt sich die Brust; glauben Sie mir, der Schmerz ist oft mein einziges Glück. . .“ Sie sagte dies widerspruchsvolle Wort mit einem solch tiefen Gefühl, es enthielt förmlich die ganze Wucht und Schwere ihres dunklen Thränenlebens, daß Felix zu ihr, wie zu einer Märtyrerin aufschauen mußte und ihr nur entgegen konnte: „Dann ist die Seele hoch erhaben über das Irdische, daß sie in dieser dunklen Flammengluth sich phönikartig zu immer höherem Dasein aufzuraffen vermag; wer aber mitten in diesem Erdenleben steht und seinen dumpfen erdödtenden Staub schluckt, den betäubt, erdrückt und vernichtet ein tiefer Schmerz. Ich habe auch geglaubt, ein Freigeborner zu sein, jetzt fühle ich dieselben Sklaventetten, wie sie tausend Andere schleppen. Ich glaubte, getragen von meinen Idealen und poetischen Träumen makellos durch's Leben zu gehen, und jetzt ist jeder Athemzug, jeder Pulsschlag meines Herzens eine Schuld, denn er ist ein Raub an dem Gute eines Andern. . .“ Felix schwieg und starrte mit düsterem Lächeln zur Erde. (Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

\* Interessant dürfte folgende irgendwo in Schlesien passirte Geschichte sein. Wir haben sie in der „Bresl. Wz. Ztg.“ gefunden und erzählen sie getreulich wieder. Ein Rusticalbesitzer entschloß sich, während der letzten großen Kälte die Haasen seiner Nachbarschaft zu Gaste zu bitten. Er servirte ihnen in der Nähe der Kreischauffee täglich ein splendides Mahl, bestehend aus Grünkohl und Futterrüben. Eines Tages nahmen indeß die Gaste zu ihrem großen Schrecken wahr, daß ihr Wirth sie vergessen habe. Auch am zweiten und dritten Tage darauf fanden sie die Tafel leer. Hunger thut weh, sprach der Oberhaase, und fing an, an einem Obstbaume der Kreischauffee zu nagen. Die Unterhaasen folgten dem schlechten Beispiele und knabberten frisch darauf los, so daß bald 22 Stück Bäume mehr oder weniger die Folgen dieser traurigen Genäßigkeit an sich trugen. Nun ist, wie in der Zeitung erzählt wird, vor kurzem eine Strafe von 110 Thalern, nicht gegen die verbrecherischen Haasen, sondern gegen ihren gastfreien Wirth verfügt worden, alldieweil derselbe drei Tage hindurch die Fütterung ausgesetzt und dem gemäß Ursache fraglicher Baumbeschädigung sei, in's juristische Deutsch übersezt, weil derselbe in Anbetracht aller vorhandenen Umstände der intellectuellen Urheberschaft aus Fahrlässigkeit schuldig zu erachten sei. 5 Thaler pro Stamm macht bei 22 Stämmen 110 Thaler. Punktum!

\* Nach einem der „Bonner Zeitung“ zugehenden Schreiben aus Kanton in China sind Anfangs Febr. d. J. selbst 34 Piraten binnen einer halben Stunde enthauptet worden. Es waren dies diejenigen, welche die norddeutsche Bark „Apennin“ überfallen hatten. Als Zeichen der geschehenen Exécution wurden von der chinesischen Regierung dem Capitän Streuden des Kriegsschiffes „Medusa“ die beiden Schwerter übersandt, mit welchen man die Raubgesellen hingerichtet hatte.

\* Berlin, 6. April. Die schöne Alsenbrücke ist von einem schweren Unglück heimgesucht worden, indem heute Nacht, in Folge der Explosion einer großen Gasröhre, ein Theil der Brücke in einer Länge von 25 Fuß eingestürzt ist. In dem Berichte heißt es: Die Explosion erfolgte heute früh gegen 6 Uhr mit furchtlicher Detonation. Eine Strecke der massiven Böschung von ca. 40 Fuß ist total zerstört, ein mindestens ebenso großer Theil derselben durch Sprengung der Quadern und Granitplatten baufällig geworden, ein Gitterbogen der Brücke zertrümmert, ein anderer gerissen, überhaupt ein bedeutender Schaden angerichtet worden. Menschenleben sind glücklicherweise nicht in Gefahr gekommen.

\* In Egeres ist vor einiger Zeit ein Mann gestorben, der das Alter von 108 Jahren erreicht hatte. Am Morgen hatte er noch in voller Gesundheit sich eine Tabakspfeife gestopft und war zu seinem Sohne auf die Tanya hinausgegangen, um ihm zu sagen, daß er (der Vater) heute Abend sterben werde; zugleich bezeichnete er ihm alle Diejenigen, welche er zum Begräbniß einladen solle. Der Sohn, da er den Alten frisch auf und wohlgenüth sah, lachte darüber und ging in den Wald nach Holz. Als er Abends nach Hause kam, fand er den Vater todt. Wie die Mutter erzählte, hatte er, nach Hause zurückgekehrt, einen Trunk Wasser verlangt, sich niedergelegt und war eingeschlafen, um nicht mehr zu erwachen.

\* Sogar die Mäuse verstecken sich auf Taschendiebstahl. Ein Dorfschulze in der Nähe von Quecklinburg hatte sich einen Rothpfennig von 600 Thlr. in preuß. Kassenscheinen gespart. Er hielt sie in einer alten Cigarrentasche zwischen zwei Mauersteinen auf dem Boden seines Häuschens verborgen. Als er den Schatz holen will, ist er verschwunden. Die Mäuse hatten die Papierthaler bis auf einige gründliche Spuren gefressen.

\* Königin Victoria hat von dem galanten Fürsten von Kaschmir in Indien einen Shawl geschenkt bekommen, an welchem 300 Weber 3 Jahre lang gearbeitet haben. Härrische Leute schreien über schändlichen Luxus; wenn aber der reiche Fürst die armen Weber bezahlt hat, so ist alles in der Ordnung; denn wenn es keinen Luxus gäbe und keine Leute, die ihn treiben und bezahlen, wie viele geschickte Hände würden feiern. Höchstens finden wir das nicht in Ordnung, daß der Indier den schönen Shawl nicht der schönsten Person geschenkt hat.

\* Sonderburg, 4. April. Gestern Nachmittag waren 4 Soldaten in einem Boote ausgefegelt. Die treibenden Eisschollen schoben sich so zusammen, daß das Boot kenterte. Die Soldaten, lange noch auf den Eisschollen und dem gekenterten Boot sich haltend und laut um Hilfe schreiend, konnten von den am Strande sich ansammelnden Leuten nicht gerettet werden, sondern einer nach dem andern versank unter den Eisschollen.

#### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Mittwoch, den 13. April, Mittags 12 Uhr: allgemeine Beichte.

Gründonnerstag Vormittags: Predigt und Communion.

Herr Diac. Fider.

Charfreitag Vormittag predigt Herr Pastor Schmidt.

Nachmittags 2 Uhr predigt Herr Diac. Fider.

## Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien, Fensterscheiben, Ziegel- und Schieferdächer zu Berlin,

gegründet im Jahre 1847.

Als Vertreter dieser Gesellschaft, welche Versicherungen gegen Hagelschaden auf:

- 1) Fensterscheiben, senkrecht stehend und geneigt liegend, jeglicher Qualität,
- 2) Gewächse unter Fensterscheiben in Mitbeeten und Treibhäusern, sowie im Freien,
- 3) Wein- und Obst-Grnten, Baumschulen,
- 4) Ziegel- und Schiefer-Dächer.

zu den billigsten Prämien übernimmt, lade ich das betreffende Publikum zu Versicherungen hiermit ergebenst ein und bin jederzeit zur Annahme derselben bereit. Statuten, Versicherungs-Antrags-Formulare werden bei mir verabreicht.

Für das verflossene Jahr 1869 gewährt die Gesellschaft ihren fünfjährigen Mitgliedern

**eine Dividende von 25 Procent,**

während ihr Reservefond circa 4 % des Versicherungscapitals erreicht.

Wilsdruff, den 11. April 1870.

Der Agent: **Herm. Günther.**

## Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag zu festen Prämien, ohne daß Nachzahlungen zu leisten sind und gewährt für mehrjährige Versicherungen einen bestimmten Prämienrabatt, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird. — Die Versicherungssumme betrug:

im ersten Geschäftsjahr 1865:	8,356,400 Thlr.	— — —	
„ zweiten „	1866: 17,668,600	„	bei 9,500 Thaler Prämienrabatt,
„ dritten „	1867: 30,071,700	„	„ 15,500 „
„ vierten „	1868: 44,928,500	„	„ 21,880 „
„ fünften „	1869: 52,740,000	„	„ 25,330 „

Abschlüsse vermitteln

**Wilsdruff: Herm. Günther,**

**Kesselsdorf: P. Köhler,**

**Grumbach: Rob. Vesper.**

## Schlagholzhausen = Auction.

In dem zum Rittergut Klipphausen gehörigen Forste sollen

**Dienstag, den 19. April d. J., von früh 9 Uhr an,**

ca. 200 Haufen Schlagholz (größtentheils Birkenstangen) gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden. Erstehungslustige werden hiermit eingeladen.

Der Sammelplatz ist im sogenannten Niederstrieimen unterhalb des Sommerstallkales.

**A. Wrzesinsky.**

Dem geehrten landwirthschaftlichen Publikum zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir

**Herrn Theodor Mitthausen, Wilsdruff,**

den Verkauf unserer Düngemittel für dort und Umgegend übergeben, und denselben in den Stand gesetzt haben zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

**Galle & Co.**

in Freiberg und Muldenhütten.

## 20 Stück Oleanderbäume

werden zu kaufen gesucht. Offerten unter der Chiffer **O. B. 15** mit Preisangabe bittet man abzugeben

**Meissen.**

**Burgstrasse No. 109.**

### Physikats-Zeugniß

über den

### G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup.

Der mir zur Prüfung und Untersuchung übergebene weiße Brust-Syrup aus der Fabrik des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau besteht nur aus schleimführenden, vegetabilischen, in Zucker gekochten Substanzen. Sämmtlichen Bestandtheilen wohnt eine beruhigende, den Reiz der Schleimhäute mildernde Eigenschaft bei und ist er daher in jedem Lebensalter gegen katarthalsche Beschwerden zweckmäßig zu verwenden.

Breslau.

**Dr. C. W. Klose,**

Rgl. Kreisphysikus und Sanitätsrath, Ritter des rothen Adlerordens.

Von dem **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup** halten Lager in Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. die Herren **Th. Ritthausen** und **Bernhard Hoyer** in **Wilsdruff** und **C. E. Schmorl** in **Meissen**.

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit, daß die Chocoladenfabrik von Franz Stollwerck & Söhne in Köln sich für die Reinheit ihrer Waaren verbürgt und ihre Fabrication unter sanitätspolizeiliche Controlle freiwillig gestellt hat, daß die zur Verwendung kommenden Rohmaterialien und Ingredienzien sowie auch die fertige Waare analysirt werden und dadurch den Consumenten eine reine Chocolade, d. h. pure Cacao und Zucker garantirt wird.

Köln 1. September 1869.

**Dr. Herm. Bohl,**

Königl. Regierungscommissar und vereidigter Chemiker.

Obige mit Recht empfehlenswerthe Chocoladen sind stets vorrätzig in **Wilsdruff** bei **Cond. C. N. Sebastian; Tharandt** bei Apotheker **P. Baf.**

In der Expedition dieses Blattes ist vorrätzig zu haben:

### Die kleine sächsische Köchin,

oder: die auf 15jährige Erfahrungen begründete Kochkunst.  
Allen Frauen und Mädchen gewidmet von **Henriette Saalbach.**

Preis nur 5 Ngr.

## Tanzunterricht.

Einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein Tanz- und Bildungs-Cursus den zweiten Ofterfeiertag Nachmittags 3 Uhr auf hiesiger Restauration; in Weistroppe den 3. Feiertag Nachm. 3½ Uhr und im niederen Gasthose zu Kesselsdorf den 21. April d. J. Nachmittags 4 Uhr seinen Anfang nimmt.

Achtungsvoll

W. Börner,  
Tanzlehrer.

## Garn - Bleiche.

Für eine auswärtige Bleicherei übernehme ich alle Arten Garne zu bleichen.

Moritz Wehner  
an der Kirche.

## Frischgeschnittenen Honig

verkauft

Julius May, Töpferstr.  
in Wilsdruff.

## Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft von 1832.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr Moritz Hoyer in Wilsdruff unsere Agentur niedergelegt hat und dieselbe jetzt Herrn Gust. Beeger in Wilsdruff übertragen worden ist.

Leipzig, den 8. April 1870.

Die General-Agentur  
der Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft von 1832.  
Siersche & Ritter.

In Bezug auf vorstehende Annonce empfehle ich mich bereitwilligst zu Ertheilung von Auskünften und Aufnahme von Anträgen.

Wilsdruff, den 8. April 1870.

Gust. Beeger, Agent.

## Zur Confirmation.

5/4 br. schwarzen Taffet, schwere Qualität, Elle von 22½ Ngr. an.  
5/4 br. reinwoll. schwarzen Ripps, von 9 Ngr. an.  
6/4 br. schwarzen Alpaca, Elle von 8 Ngr. bis 16 Ngr.  
5/4 br. Double-Mohair, Elle von 7½ Ngr. bis 18 Ngr.  
6/4 br. schwarzen Mohair, Elle von 3½ Ngr. bis 10 Ngr.  
5/4 braunen Mohair, Elle von 4½ Ngr. an.  
Schwarze und braune Jaquetts von 2 Thlr. an.  
Schwarzen Velvet von 7 Ngr. bis 22½ Ngr.  
5/4 br. schwarzen Velvetin, Elle von 1 Thlr. an.

Dresden.

Moritz Sack,  
früher Julius Thomaj.  
Altmarkt u. Schloßstraßen-Ecke.

## Gardinen

in weiß und allen bunten Sachen, ¼ breiter Gardinen-Körper, 4½ Ngr., Shirting, Chiffon, Wallis, Piqué, Stangenleinwand, Mull, Mansoe, Batist, leinere, baumwollene und seidene Taschentücher, rohe und weiße Leinwand, Züchen, Julet, Futterfächer aller und jeder Art, Blandruck und Regenmäntelstoff, Strumpfwaren, Saunt, Moire, französisch gewirkte Tücher und Shawls, sowie Herren-Plaids und sehr viele andere, in sehr verschiedene Branchen gehörende Waaren in den verschiedensten Qualitäten.

Der überaus starke Besuch, den sich das Unternehmen in der so kurzen Zeit seines Bestehens zu erfreuen hat, gibt den sichersten Beweis, wie die Leistungen des Bazar's anerkannt werden, weshalb marktshreierische Anzeigen und Preis-Courante nach wie vor unterbleiben und wird nur noch hinzugefügt, daß sämtliche Preise stets billiger wie überall sind.

## Der Bazar

für

Tuchstoffe, Schnittwaaren, Weisswaaren  
& Strumpfwaren,

Dresden, Schreiberstraße 1a. 1 Tr.

## Schreib- und Brief-Papiere,

empfehlen

H. A. Berger's Buchdruckerei in Wilsdruff.

## Feinsten Gugelhoppf,

vorzüglich als Kaffee- und Theegebäck, à 10, 15, 20 Ngr. bis 1 Thlr., sowie ausge schnitten, empfiehlt

C. R. Sebastian.

## Grünen und rothen Kleesamen,

sowie

## Nigaer Kron-Leinsaam

empfehlen  
Wilsdruff.

Heinrich Schneider,  
Seilermeister.

## Jaquetts

in reicher und schöner Auswahl mit neuen Garnierungen und Atlas-Besätzen empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Kirscht in Wilsdruff.

## Althee- und Rettig-Bonbons,

zur Binderung von Husten, Heiserkeit und Brustbeschwerden empfiehlt

C. R. Sebastian.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

**Lehrlingsgesuch.** Ein Knabe von rechtlichen Eltern, der Lust hat Müller zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Wo? ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Mädchen,** welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, werden gesucht durch die Exped. dieses Blattes.

## Lehrlings - Gesuch.

Einem Knaben rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Bäcker zu werden, kann ein Lehrmeister nachgewiesen werden in der Exped. d. Bl.

Eine Stube mit Zubehör ist von jetzt an zu vermieten und zu Johanni zu beziehen bei

E. Schubert, Rosengasse.

## Gasthof zu Grumbach.

Den Zweiten Ofterfeiertag ladet zum

## Bratwurstschmaus

freundlichst ein

E. Engelmann.

Den 3. Ofterfeiertag

## Bratwurstschmaus in Blauenstein,

wozu freundlichst einladet

L. Zimmermann.

Zum Gründonnerstag ladet zum

Schlachtfest, Sülze und Gallertschüsseln  
ergebenst ein

Kirchner in Birkenhain.

## Donnerstag Schlachtfest,

wozu freundlichst einladet

C. Holfert.

Getreidepreise. Dresden am 8. April 1870.

Auf dem Markte.

Weizen	5 Thaler	—	Ngr. bis 5 Thaler	20 Ngr.
Korn	4	—	4	5
Gerste	3	5	3	15
Hafer	1	25	2	15
Kartoffeln	1	10	1	15
Heu à Ctr	1	10	1	15
Stroh à Sch.	6	—	6	15

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 8. April 1870.

Eine Kanne Butter 20 Ngr. — Pf. bis 22 Ngr. — Pf.  
Ferkel wurden eingebracht 84 Stück und verkauft à Paar 7 Thlr.  
— Ngr bis 11 Thlr. — Ngr.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Wegen des Charfreitags wird der nächste Wochenmarkt erst Sonnabend abgehalten